

## Der Gauleiter kommt nicht nach Schwarzenberg

Wie uns von der Kreisleitung Aue mitgeteilt wird, kann Gauleiter Nutschmann an der Weihe der Feiertätte nicht teilnehmen, da er sich auf Erholungsurlaub befindet.

der Holzfäller und Köhler. Wie knüpfen sich nun die Beziehungen bis zum heutigen Tage? Wie zum Bergbau, der einst Eisen, Zinn, Zink, Silber, Blei, Bismut und Marmor zu Tage förderte und der ursprünglich rein häuerlichen Siedlung zum Namen „Bergstadt“ (1538) verhalf? Wie zum Hüttenbetrieb, der uns die alten Zeugen des „Kugelhammer“ und des nahen „Erla-hammer“ in Erinnerung bringt? Und wie nun gar zum alten Walzgewerbe der Holzfäller und Köhler, bei denen wir ohne weiteres an die „Köhlerhütte“ in Fürstendrunn denken?

Die alten Gruben gingen längst ein, und das Feuer in den Hochöfen erlosch, aber die Handgeschicklichkeit und der Fleiß der nachfolgenden Geschlechter erstarb nicht. Steht doch heute der Urentel und Enkel jener Bergleute und Hammerhämmer als Schlosser und Klempner, Stänger und Dreher, Fräser und Zieher, Schnitthauer und Werkzeugmacher wieder in lebendiger handwerklicher Verbundenheit mit dem Eisen. Fertigenwaren des täglichen Bedarfs schaffen sie jetzt mit ihren geschulten Händen. Tausende von Arbeitern werken Tag für Tag in den Blech- und Emaillefabriken. Tausenderlei Dinge entstehen roh und veredelt, wie emailliert, lackiert, verzinkt, verzinkt, vernickelt, verbleicht und verchromt in kleinen, mittleren und großen Betrieben. Vom Teebier und Delfännchen bis zum Brotkorb und der Sturmlaterne, von der Fahrradfelge bis zum Kofflül, von der Wärmflasche bis zur Waschmaschine und vom Emailtopf bis zur schlechtin volkstümlich gewordenen Krauß-Hintabewanne wandern Millionen Stück aus Schwarzenberg und Umgebung weit über Deutschlands Grenzen hinaus.

Der Bergbau und Hüttenbetrieb hatte auch seine enge Verbindung mit dem Walzgewerbe der Holzfäller und Köhler, denn die Schächte und Stollen waren jederzeit holzhungrig, und die Hämmer fraßen Holzbohlen in großen Mengen. Heute gibt es kein Walzgewerbe im alten Sinne mehr, aber auch hier lebt die Verbundenheit mit dem Holz und dem Walz weiter in den bodenfähigen Industrien der Sägewerke, Holzschleifereien, Holzstoff-, Pappen-, Papier- und Pressspanfabriken. So pulst das alte, schollen- und blutsgebundene Leben in neuen Formen des Erwerbs, das Schwarzenberg zum Mittelpunkt einer hochentwickelten Eisen- und Metallindustrie werden ließ.

Bei dem Abstieg von der Feiertätte und beim Rückweg durch den Rodelmannpart zur Stadt kommen wir gewöhnlich mit dem Besucher darauf zu sprechen, daß auch in Schwarzenberg — wie wohl bei allen Gemeinden im weiten deutschen Vaterland — in der örtlichen Gesamtentwicklung nach den schlimmen Nachkriegsjahren mit dem Aufbruch 1933 ein neues Aufwärts auf allen Gebieten fühlbar einsetzt. Es braucht nicht ausgeführt zu werden, wie weit die Arbeit in den einzelnen Industriezweigen darniederlag und wieviele arbeitgewohnte Hände auch in unser 12 000 Einwohner zählenden Gemeinde ruhen. Nach und nach hat sich die brachliegende Industrie wieder erholt, und erst vor wenigen Tagen hat der Erste Bürgermeister in der Ratsberberatung bei Festlegung des neuen Haushaltsplanes ausgeführt, daß dank der günstigen Wirtschaftsentwicklung es in den letzten Jahren durch höhere Einnahmen möglich gewesen sei, die haushaltmäßigen Fehlbeträge auszugleichen und rechnungsmäßig Ueberschüsse zu erzielen.

Als wichtiger Helfer zur Wirtschaftsbelebung wirkte sich vor allem die halb rege einsetzende Bautätigkeit aus. An erster Stelle steht der Bau der Feiertätte. Schon vom April 1934 an hallten die Sprengschüsse von der Höhe ins Tal. Steinbrecher, Steinmehner und Maurer wurden gesuchte Kräfte. Hilfsarbeiter wurden in großer Zahl gebraucht. Die Unterbringung des Arbeitsdienstes, der nach der Fertigstellung der Feiertätte mit Entwässerungsarbeiten im Oswaldtale beauftragt wurde, wirkte sich auch an ihrem Teile auf dem Wirtschaftsmarkt aus. Auch die Schaffung des bereits erwähnten Rodelmannpartes als eines würdigen Vorgeländes für die Feiertätte brachte vielen arbeitslosen Volksgenossen Lohn und Brot. Mühten doch zur Herstellung dieser Anlage rund 24 000 Tagewerte geleistet werden. Gepflanzte Wald- und Wiesenhänge, reiche Bepflanzungen und saubere Teichanlagen, das Aufrauschen eines hohen Wasserfalls, malerische Brücken über den mit bachschnellenartig aufgebautem Gestein durchsetzten „Kalten Bach“, zahlreiche kleine Wald- und buschgrüne Ausruhwinkel mit Bänken und nicht zuletzt die schmuden Stufen- und Treppengliederungen vor dem von Bäumen überschatteten Ehrenmal vermittelten dem Besucher ein Bild vielgestaltiger Schönheit. Hier seien gleich die neuen Anlagen vor dem Rathaus, am Bahnhofsvorplatz mit dem neuen Verkehrsbuschenden und die am Bezirksverband genannte, die von dessen Beamten selbst geschaffen wurden. Das Anlegen und Ausbauen von Zugangswegen zur Feiertätte, die übrigens in der letzten Zeit alle geteert wurden, setzten wiederum Hunderte von Arbeitshänden in Bewegung. So wurde z. B. bei der Verbreiterung der Vermagrüner Straße vom Stadtab aus hiesigen Erwerbslosen in 600 Tagewerken Beschäftigung gegeben. Ueberhaupt sind im gesamten Stadtbezirk viele straßenbauliche Veränderungen vor sich gegangen. Das zwischen „Stadt Schwarzenberg“ und „Schlügenheim“ gelegene Straßenstück wurde in seinem erhöhten Teile in 1900 Tagewerken abgetragen und um einen 2½ Meter breiten Fußsteig erweitert. Die Umgestaltung und der Ausbau am früheren Bismarckplatz, der Bau der Hermann-Schmidt-Straße in Neuwelt und der jüngsten Straßenanlage auf dem Becherberg und die bedeutungsvolle Schwarzwasserleitung mit einem Brückenbau waren wichtige Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen. In Neuwelt wurde auch ein neues Wasserleitungsnetz gelegt und ein neuer Hochbehälter gebaut. Die Stadt hat für ihre Feuerwehren eine Alarmanlage beschafft, die als die technisch vollkommenste im gesamten Bezirk angesprochen werden darf.

Auch auf dem Gebiete des Wohnungsbaues ist es rüstig vorwärtsgegangen. Allein in der Zeit vom 1. Jan. 37 bis 31. März 38 wurden 107 Baugenehmigungen erteilt und 94 Bauabnahmen durchgeführt. Die Randbebauung ist nunmehr auf 84 Siedlerstellen angewachsen. Jetzt entstehen in dem neuerschlossenen Gelände in der Nähe des Rathauses 84 Neuwohnungen, die zum Teil von den Beamten des neuerrichteten

Staatl. Straßen- und Wasserbauamtes bezogen werden. Gestern, am Vorabend des Kreisappells, fand die Baubege statt, über die der „E. V.“ an anderer Stelle in dieser Nummer ausführlich berichtet. So regte sich und regt sich noch seit 1933/34 in weitem Ausmaß bauliches Leben.

Schwarzenberg ist als Sitz der Amtshauptmannschaft und anderer Behörden ein Verwaltungsmittelpunkt, in dem auch reges kulturelles Leben flutet. Die Stadt hat eine höhere Schule, drei Volksschulen, eine Berufsschule, eine Handels- und Gewerbeschule, die Obererzgebirgische Frauen- und Haushaltungsschule und eine Klöppelschule. Es seien bei der kulturellen Bedeutung der Stadt die Kreisberatungsstelle für Büchereiwesen und der Kunstverlag Wilhelm Vogel nicht vergessen, der sich schon seit Jahrzehnten durch vorbildliches heimatisches Lichtbild und durch Herausgabe von Mundart-Liedpostkarten (vor allem Güntherlieder) in den Dienst der Volkstumspflege gestellt hat.

Als Fremdenverkehrsstadt hat Schwarzenberg — nicht zuletzt durch die mustergültige Arbeit von Verkehrsamt und Verkehrsverein — einen gewaltigen Aufschwung genommen. Durch die „Feierrohmbühnen“ ist der Name der Stadt weit über die Grenzen Sachsens hinausgetragen worden. Die neugeschaffenen Parkanlagen, das reizvolle Naturtheater, zwei Freibäder, das nahe Schau-Erbergwerk „Herules-Frisch-Blud“ mit der historischen Köhlerhütte aus dem Pringenraub und vor allem die gewaltige Anlage der Großfeiertätte sind Anziehungspunkte für jeden Fremden. Es ist nicht im einzelnen abzuschätzen, wieviel das stolze Grenzlandbauwerk bis jetzt Besucher angelockt hat. Nebenfalls werden Sonntag für Sonntag und auch oft an Wochentagen viele Erzgebirgsfahrten von weiter mit dem Hauptziel „Grenzlandfeiertätte Erzgebirge“ unternommen. Es erweist sich, daß über 90 v. H. der Autobusse hier zur Befestigung der Feiertätte halten. Inwieweit sich der Fremdenverkehr

gesteigert hat, sollen folgende Zahlen beweisen. Im Jahre 1932 weilten 3188 Fremde mit 4032 Uebernachtungen in Schwarzenberg, für 1937 sind die entsprechenden Zahlen 7593 Fremde und 13 546 Uebernachtungen.

So rundet sich das Bild der Entwicklung und des Aufbaues der Bezirksstadt Schwarzenberg in allen seinen Einzelzügen zu einem recht gefunden und vorwärtsweisenden Ganzen ab. e f.

## Grüßwort.

Bier lange Jahre hindurch haben sich Menschen gesorgt und bemüht, um auf dem alterwürdigen Rodelmann in Schwarzenberg ein Werk zu gestalten, das auf Jahrhunderte hinaus vom unbändigen Aufbaumwillen eines geschlossenen, stolzen Volkes im erzgebirgischen Grenzland künden wird. Von herrlichen, naturgegebenen Anlagen umrahmt ist eine Feiertätte entstanden, die von Jahr zu Jahr den Mittelpunkt nationalsozialistischen Erlebens bilden wird. Morgen wird die „Grenzlandfeiertätte Erzgebirge“ im Anschluß an den Appell des Kreises Aue der NSDAP. feierlich geweiht werden. Alle Partei- und Volksgenossen werden es als eine besondere Ehrenpflicht betrachten, diesen großen Feiertag des erzgebirgischen Grenzlandes durch ihre persönliche Teilnahme zu einer machtvollen Rundgebung des dem geliebten Führer auf Begeiß und Verderb treu ergebenden erzgebirgischen Grenzlandes zu gestalten. Und keiner wird sein Kommen bereuen. Allen werden diese Feiertunden in unvergeßlicher Erinnerung bleiben.

Die Stadt Schwarzenberg freut sich mit der gesamten Einwohnerschaft auf die frohen Feststunden und entbietet durch mich allen lieben Gästen aus nah und fern herzlichste Willkommensgrüße.

Schwarzenberg, 25. Juni 1938.

Erster Bürgermeister Dr. Riehsch.

## Die Entwicklung der SA.-Standarte 105/Aue.

### Ein Rückblick zum Kreisappell.

Die SA. war schon in den ersten Kampfjahren des Nationalsozialismus der aktivste Träger der Ideen Adolf Hitlers. Diese braune Kampfsschar bahnte der nat.-soz. Weltanschauung den Weg ins Volk, brach unerhörten den Straßenterror der Gegner und marschierte treu Jahr um Jahr mit dem Führer dem großen Ziel entgegen, das Dritte Reich zu schaffen. Auch heute, fünf Jahre nach Erringung der Macht, erfüllt die SA. große und schöne Aufgaben, die ihr der Führer gestellt hat. Es ist daher am Platze, zum Kreisappell in Schwarzenberg der Entwicklung der SA. im Kreise Aue zu gedenken.

Während des Parteiverbotes 1923 bis 1925 bildete sich der Frontbann, aus dem sich Mitte 1926 die ersten Anfänge der SA. entwickelten. Schier ausichtslos erschien es, gegen den herrschenden roten Terror im Erzgebirge anzukämpfen. Und doch fanden sich mutige, vaterlandsliebende Männer und Burshen, die mit Einsatz ihres Lebens und bei Verlust ihrer Arbeitsstätte sich auf Adolf Hitler verschworen und ihm treue Gefolgschaft hielten. Vier Städte und vier sich bildende SA.-Stürme sind hier zu nennen, die später zu 27. soz. Hochburgen ausgebaut wurden: Aue mit Sturm 27, später Sitz der Kreisleitung der NSDAP. und der SA.-Standarte 105, Eibenstock mit Sturm 60, wurde 1932 Sturmabteilung III/105, Schneeberg mit Sturm 55/Sturmabteilung I/105, Schwarzenberg mit Sturm 42/Sturmabteilung II/105.

1927 im Juni, kurz vor dem Parteitag in Nürnberg, wurden diese Stürme 42, 55 und 60, zur Standarte X gehörig, aufgestellt unter Führung der Sturmführer Kurt H. Lauter, Haubrich-Schneeberg und Horn-Eibenstock. Die Gesamtstärke dieser drei Stürme im Erzgebirge betrug damals etwa 220 SA.-Männer. Durch eifrige Propaganda und unermüdbaren Versammlungsdienst wuchs die SA. so, daß die vorhandenen drei Stürme mit dem inzwischen erstandenen Sturm 27/Aue am Anfang 1931 geteilt werden mußten. Auf Grund dieser Teilung entstand der Sturmabteilung VIII/2, zur Standarte 2/Aue gehörig. Mit der Führung des neuen Sturmabteiles wurde Sturmabteilerführer Haubrich-Schneeberg beauftragt, dem als Adjutant Sturmabteilerführer Dietrich Aue beigegeben wurde.

Durch weiteres Anwachsen der SA. bedingt, mußte Sturmabteilung VIII/2 im September 1931 wieder geteilt werden und zwar in Sturmabteilung VIII/2, Führer Sturmabteilerführer Haubrich und in Sturmabteilung IX/2, Führer Sturmabteilerführer Horn-Eibenstock. Anfang 1932 wurden die beiden Sturmabteilungen VIII/Aue und IX/Eibenstock eigene Standarte 105 unter Führung von Standartenführer Haubrich. Die damalige Stärke der neuen Standarte 105 betrug 1500 Mann. Begleitet wurde sie in drei Sturmabteilungen: I/105, Führung Sturmabteilerführer Böhm, II/105, Führung Sturmabteilerführer Kurt H., III/105, Führung Sturmabteilerführer Horn. III/105 mußte dann wieder infolge seiner rasend zunehmenden Stärke geteilt werden, und zwar in III und IV/105. Letzteren übernahm Sturmabteilerführer Engert-Schönheide. Damals betrug die Stärke der Standarte 105 3000 Mann.

Als diese Entwicklung machte der Aufmarsch 105 unter der bewährten Führung des Sturmabteilerführers Franke mit, der in schwerster Zeit der SA. mit klingendem Spiel voranschritt. Am 30. Januar 1933 wurde zur Machübernahme mit der Führung der Standarte 105 beauftragt: Sturmabteilerführer Horn-Eibenstock. Durch Versammlungsschlächten, Straßentämpfe (Vermagrün i. S. 1930 und am Brünllaßgut i. S. 1931) und sonstigem Terror ist die SA. der Standarte 105 zusammengeschweißt worden zu eiserner Kameradschaft und unbedingter Treue zum Führer. Nach der Machübernahme wuchs selbstverständlich die Standarte 105, die am 30. I. 1933 über eine Stärke von 5200 Mann verfügte, auf über 7500 Männer, so daß sich am 1. 2. 1934 eine erneute Teilung notwendig machte. Aus dieser Umorganisation gingen die Standarte 105, Standarte Jäger/25 und die Standarte 472 hervor. Zum Parteitag 1934 in Nürnberg erhielt die SA.-Standarte 105 ihr Feldzeichen vom Obersten SA.-Führer Adolf Hitler persönlich verliehen, 1935 wurde im

Standartenbereich 105 eine Reserve-Standarte aufgestellt, Führer Sturmabteilerführer Matthes-Antonsthal. Sie umfaßte dieselben Gebiete wie die aktive SA. Als der bisherige Standartenführer Horn i. S. die Führung der Brigade Plauen 36 übernahm, wurde Sturmabteilerführer Kurt Weisflog aus Schwarzenberg-Neuwelt mit der Führung beauftragt. Nach einer Umorganisation im April 1935 bestand die Standarte 105 aus vier Sturmabteilungen mit einer Stärke der aktiven SA. von 2577 Mann. 1937 fand wiederum eine Neuorganisation der SA. statt: Die neue Standarte 105 umfaßt die Amtshauptmannschaft Schwarzenberg und besteht aus der alten 105 und Ref. 105. Teile der gesamten Amtshauptmannschaft Auerbach werden aus der Standarte 105 und R./105 ausgeschieden. Nummern gliedert sich die Standarte mit Wirkung ab 1. März 1937 in vier Sturmabteilungen mit 31 Stürmen. I/105 Schwarzenberg, II/105 Eibenstock, III/105 Aue und IV/105 Jschorlau. Der Standarte direkt unterstellt sind Nachrichten- und Pioniersturm und WZ.

Der Stammbaum der Standarte 105:

Jahr	Gef.-Stärke	Sturm 55	Sturm 42	Sturm 60
1927	121	46	40	35
1928	152	70	40	42
1929	181	67	50	64
1930	260	102	90	68

Standarte X

1931	Gef.-Stärke	Stürme	Stürme	Stürme
	27	55   132   287	42   273   168	60   250   271   269

März 1937

Sturm	Gef.-Stärke	Stürme	Stürme	Stürme
I/105	87	64   46   104	62	55   83   38
Ref.	1261	107   123   88   138	146   121   110	116   97   91   106

Standarte VIII/2

1932	Gef.-Stärke	Stürme	Stürme	Stürme
	1/105	2   3   4   11   12   13   14	21   22   23	24
Febr.	1612	111   124   99   138   155   125   118	145   108   119	98
August	1942	150   158   91   155   125   108   159   86	129   148   125	100

Standarte 105: Sturmabteilung I/105 Sturmabteilung II Sturmabteilung III

1933 Gef.-Stärke: Januar 5200 Dezember 7500

Im Jahre 1928 kam der älteste Sohn des Schmiedemeisters Alb. Zuff. Schwarzenberg von seinen Lehr- und Gesellenjahren aus Schneeberg zurück. Er trat in die väterliche Schmiede ein. Bereits in Schneeberg seit 1923 Mitglied des Frontbanns, Bezirk Grenzland, ging er 1925 zur NSDAP. (Mitglieds-Nr. 15 272), kam in die SA. und wurde dort Fahnenführer. Er nahm mit der Schneeberger SA. schon 1926 in Weimar und 1927 in Nürnberg teil. In Schwarzenberg wurde er örtlicher SA.-Führer und übernahm den Sturm 42. Ihm ist es in erster Linie zu verdanken, daß die SA. gut organisiert wurde und ständig sich vermehrte. Er verstand es im wahren Sinne des Wortes, die SA. zu einem festen Kampfblock zusammenzuschließen. Ihm zu Ehren wurde nach seinem tödlichen Unglücksfall der Sturm „A 2 Ernst Zuff“ benannt.

Die Kameraden der SA. der Standarte 105 haben immer in schweren und guten Zeiten restlos ihre Pflicht getan. Sie werden auch fernerhin in unerschütterlicher Treue, eiserner Disziplin und unbedingtem Gehorsam ihrem Obersten SA.-Führer Adolf Hitler und der SA. verbunden bleiben.

Stf. Fr. R. I/105.

„Braunes Brett“

Die Möbel der Möbelgruppen Aue

stellen am Sonntag früh 8 Uhr auf dem Bahnhofsvorplatz zur Fahrt nach Schwarzenberg, Brotbeutel mit Verpackung mitbringen. 80 Pfg. für Plakette mitbringen! Es können auch die Möbel mitfahren, die sich noch nicht gemeldet haben.